

Nischenarbeitsplätze gesucht

Das zweite Arbeitgeberforum vereinte Behindertenorganisationen, die Suva und Unternehmer. Ziel war es, die Arbeitgeber mit den Institutionen zu vernetzen.

MICHAEL WALTHER

ST. GALLEN. Die Arbeitgebervertreter zeigten Interesse am Anliegen, mit den Institutionen zusammenzuarbeiten, welche sich mit der Integration von Behinderten in die Arbeitswelt beschäftigen.

Profil-Arbeit&Handicap, Dreischübe, Procap St. Gallen-Appenzell und die Suva hatten am Montag das zweite Arbeitgeberforum im Pfalz Keller organisiert. Dieses Mal hatte die Geschäftsstelle der Gewerbeverbände St. Gallen das Anliegen mitunterstützt. Dem Aufruf zur Teilnahme waren etwa 50 Arbeitgebervertreter gefolgt. Dies wertete Gewerbeverband-Vizepräsident Armin Eugster als ein «Signal, dass die Gewerbetreibenden und KMU, vielleicht im Unterschied zu manchen Grösseren, die soziale Verantwortung wahrnehmen wollen».

Das Impulsreferat hielt Sabine Knüppel, Personalverantwortliche von Ikea. Ikea sei grundsätzlich offen für das Thema Integration, sagte sie. Doch habe sie sich gewundert, fügte sie an, dass sich die IV und andere Organisationen

nicht gemeldet hätten, als das Unternehmen bei der Eröffnung in der Arena per Stelleninserate neue Mitarbeitende suchte. Inzwischen hätten die Kontakte mit der Versicherung stattgefunden.

Die Ikea St. Gallen beschäftigt heute sieben Personen mit einem Handicap – einer psychischen Behinderung, Epilepsie, Konzentrationsschwierigkeiten und Mobilitätsbehinderungen. Sie arbeiten in der Montage, in der Selbstbedienungshalle und in der Logistik. «Vieles ist möglich», fasste Knüppel zusammen. Doch müssten die richtigen Vorkehrungen getroffen werden.

Zu viele Anlaufstellen

Schwierigkeiten ergäben sich vor allem, wenn die Koordination zwischen den verschiedenen Institutionen nicht klar geregelt sei: «Wir müssen verschiedene Stellen ansprechen, wenn wir jemanden integrieren wollen, und das ist mühsam.» Zudem sei die Transparenz bei den Eingliederungsbeiträgen ungenügend, und es fehlten Eingliederungshilfe bezie-

hungsweise Nachbetreuung, sagte Knüppel. «Wenn wir einen Mitarbeiter einstellen, dann scheint die Sache gegessen. Das ist nicht richtig.» Wie Eugster betonte aber auch die Ikea-Personalverantwortliche: «Grundsätzlich ist die Bereitschaft vorhanden, mehr Menschen mit einem Handicap einzustellen.»

Information und Diskussionen

Die Teilnehmenden konnten sich anschliessend an verschiedenen Ständen über jene Stellen informieren, die bei der Integration von Menschen mit einem Handicap eine Rolle spielen. Diskutiert wurde während der anschliessenden Analyse unter anderem über Probleme wegen der verschiedenen Anlaufstellen, über Versicherungen und Leistungssysteme sowie über Fragen im Zusammenhang mit der Finanzierung allfälliger Coachingleistungen bei der Nachbetreuung. Viele Fragen blieben offen. Patrick Müller, der Leiter des Sozialamts der Stadt St. Gallen, hielt fest: «Es fehlen die Nischenarbeitsplätze.»